

Soll das Recht der Arbeiter auf Unfallrente noch weiter beschränkt werden?

Das dem Unternehmertum die Arbeiterschutzesetze schon längst lässig und unzureichend sind, ist eine hinreichend bekannte Tatsache. Nicht nur, daß es nach Stumm'schem Rezept einen Stillstand in dem weiteren Ausbau dieser Gesetze eintreten lassen will, nein, wenn es nach ihm ginge, so müßten diese Gesetze, wenn nicht ganz beseitigt, so doch zum Mindesten so reformiert werden, daß eine bedeutende Entlastung der Unternehmer einträte und zwar auf Kosten der Arbeiter, durch niedrigere Renten und deren schwerere Erlangung usw. Schon jetzt ist die Erlangung und Erhaltung der Renten überhaupt, sowie die Erhaltung derselben auf einer gewissen Höhe, hauptsächlich bei der Unfallversicherung, in vielen, ja, man kann wohl fast sagen in den meisten Fällen mit Schwierigkeiten verknüpft. Beispiele oder konkrete Fälle lassen sich hierfür eine ganze Zahl anführen.

Die Nr. 11 des „Kampfs“ bringt nun einen aus der „D. v. Volksw.“ entnommenen Artikel, der als ein weiterer Beweis für dieses Bestreben gelten kann.

Dieser Artikel, welcher sich „Gegensätze zwischen der Unfallversicherung und der Invaliditätsversicherung“ betitelt, hebt hervor, daß die Berufsgenossenschaften zu Gunsten der Invaliditäts-Anstalten mit Entschädigungsleistungen belastet würden, die eigentlich den Bestreuten zuzuführen, und daß es kein unbilliges Verlangen der Berufsgenossenschaften sei, bei einer Gesetzesrevision dahin zu streben, hier Abhilfe zu schaffen.

Zwei Gründe sind es besonders, von denen der Artikelschreiber ausgeht:

1. Daß Arbeiter, die in Folge Krankheit erwerbsunfähig werden, bemüht sind, ihren Zustand der Erwerbsunfähigkeit auf einen, sei es früher eintreten, sei es nachträglich behaupteten oder gar nur eingebildeten (!) Betriebsunfall zurückzuführen, um an Stelle der niedrigen (!) Invalidenrente, die höhere Unfallrente zu erlangen.

2. Daß bei der gegenwärtigen Rechtslage eine bereits vor dem Unfall vorhandene teilweise Erwerbsunfähigkeit durch Verschärfung bei der Rentenbemessung mit entschädigt werden muß, insbesondere aber, daß die durch die Rechtspredung eingebürgerte Praxis, selbst für ungewöhnliche Unfälle, welche vorhandene Körperleiden nachteilig beeinflussen, die Genossenschaften zur vollen Entschädigungsleistung, also auch mit für die Folgen der Krankheit verpflichten.

Von den ersteren sagt der Artikel, daß sich derartige Fälle auffallend vermehren, und fährt fort: „Hier sollte man durch strenge Anforderungen an die Beweisführung die Berufsgenossenschaften vor einer ungeschicklichen (?) Belastung schützen. Wer einen Unfall nachträglich behauptet, der an sich wohl zu den Leiden in Beziehung stehen könnte, aber weder feinerzeit gemeldet, noch nachträglich durch lebende Zeugen bewiesen werden kann, sollte unweigerlich mit seinem Anspruch auf eine Unfallrente ab- und auf die zuständige Invalidenrente verwiesen werden, wenn nicht besondere feststehende Lebensumstände etwa die eigenen Angaben des Verletzten über den Unfallvorgang und die Erklärung der vor Jahr und Tag unterlassenen Anmeldung glaubhaft erscheinen lassen. Die bloße Annahme des Arztes, daß ein Unfall, wenn er sich so, wie der Verletzte angibt, ereignet hat, dazu angehen würde, daß vorhandene Leiden zu erklären, sollte in keinem Falle als Wahrscheinlichkeitsbeweis gelten und zu einer Verpflichtung bezw. Verurteilung der Berufsgenossenschaft führen.“

Was nun zunächst die „auffallende“ Vermehrung der Fälle betrifft, so können wir das auf die Wahrheit hin nicht kontrollieren, aber man wird es uns nicht verdenken können, wenn wir zum Mindesten das „auffallende“ etwas anzweifeln. Wenn sich diese Fälle vermehren, so liegt dies jedenfalls daran, daß die Arbeiter ihre Rechte mit der Zeit besser kennen lernen, als wie dies von vornherein der Fall war, und sie dementsprechend auch in Anspruch nehmen.

Was die „strengeren Anforderungen an die Beweisführung“ anbelangt, so ist es gerade in denjenigen Fällen schwer, den Beweis zu führen, daß der Unfall auch bis zu dem Zeitpunkt über dem i nachgewiesen ist. Durch einen Schlag auf den Kopf, in den Rücken usw., durch eine Wundung, schwere Hebung, können spätere Krankheitsentstehen, wo einer dieser Fälle der Anlaß dazu gewesen ist. Der Arbeiter fühlt wohl bei einem derartigen Unfall einen momentanen Schmerz, er beachtet dies jedoch nicht weiter, „es ist ja weiter nichts passiert“, und aus diesem Grunde meldet er auch nichts davon. Auch die Fälle, wo der Arbeiter einen solchen anscheinend geringen Unfall meldet, der Beamte jedoch, weil der Unfall ihm gering vorkommt, denselben gar nicht einträgt oder weiter meldet, driften nicht im Wolkensdunst zu suchen sein. Sobald nun dem Arbeiter eine Krankheit anfällt, welche aller Voraussicht nach von einem derartigen Unfall herrührt, wo auch der Arzt konstatieren kann, daß diese Krankheit nur von einem derartigen äußeren Anlaß herrühren kann, so wird er doch nichts bekommen, wenn zur Zeit nichts gemeldet worden ist. Diebstahl's nun keine sicheren Zeugen mehr, so wird der Arbeiter „unweigerlich“ abgewiesen.

Wie nun nach der heute geübten Praxis Ursache vor, noch strengere Maßnahmen zu treffen? Man mag uns doch die Fälle nennen, wenigstens der Zahl nach, wo unter solchen Verhältnissen Renten bewilligt worden sind, ohne daß der Unfall klipp und klar nachgewiesen oder doch wenigstens der glaubhafte Wahrscheinlichkeitsbeweis erbracht worden ist. Wenn dies in einer Weise geschehen kann, die uns davon überzeugt, daß strengere Maßnahmen notwendig sind, so werden wir uns auch nicht dagegen stemmen.

Das zweite Argument, welches der Artikelschreiber der „D. v. Volksw.“ bringt, um die Beweisführung „Gegensätze zwischen Unfall- und Invaliditätsversicherung“ vorbringt, will er durch ein Beispiel erklärlicher machen, er schreibt:

„Angenommen, ein Arbeiter, welcher nierenleidend ist, erleidet einen Unfall, durch den er sich einen Beinbruch zuzieht. Trotzdem der Heilungsverlauf ein durchaus normaler ist, stürzt der Verunglückte nach einigen Wochen und zwar, wie die Sektion der Leiche ergibt, an den Folgen des bössartig gewordenen Nierenleidens. Treten nun die Genossenschaften mit der Behauptung hervor, es sei der tödliche Verlauf des Leidens durch den Unfall hervorgerufen oder begünstigt worden, so hat die Berufsgenossenschaft, wenn dies für nicht unwahrscheinlich gehalten wird, unter Umständen zeitweilig die Witwen- und event. auch die Waisenversorgung bis zum 16. Jahre der Kinder des Verstorbenen zu übernehmen. Ja, sie muß dies event. auch dann, wenn der Arzt nur erklärt, daß das Nierenleiden ohnehin zum Tode, jedoch vielleicht erst einige Monate später, geführt haben würde und zwar nicht nur für die in Betracht kommenden wenigen Monate, sondern bis Witzen und Ajndenden für die ganze Lebensdauer.“

Zunächst sei hierzu bemerkt, daß in derartigen Fällen, wie durch die Praxis bewiesen ist, die Erlangung von Unfallrenten nicht allzu leicht ist. Wenn nur halbwegs nachgewiesen wird, daß die Todesursache mit dem Unfall in keinem Zusammenhang steht und daß fast in bekanntlich den Ärzten nicht allzu schwer, so kann bestimmt angenommen werden, daß die Unfallrente verweigert wird. Auch hierfür lassen sich viele Fälle anführen.

(Schluß folgt.)

H. H.

Protokoll der zweiten Konferenz der Berg- und Fabrikarbeiter des Magdeburg-Harzer Beckens.

Achersleben, 18. September 1896.

Die Konferenz findet in Schröbers Lokal statt. Zu 11 Acherslebern treffen dieselbe Nachmittags kurz nach 3 Uhr. Erschienen sind 22 Delegierte, die 7 Orte vertreten. Das Bureau wurden auf Vorschlag des Kameraden Galenholz, die Kameraden Fritzsche-Staßfurt, Fuß- und Reichsicher-Achersleben gewählt. Die Tagesordnung ist wie folgt festgesetzt: 1. Bericht der Agitationskommission und welches sind die nächsten Aufgaben der Delegierten. 2. Diskussion. 3. Das Knappschaftswesen. 4. Anträge und Verschiedenes. Den Bericht der Kommission erstattet

Galenholz-Staßfurt: Als am 19. Dezember vor. Jz. die erste Konferenz der im Gebiet der Salzindustrie beschäftigten Berg- und Fabrikarbeiter in Staßfurt stattfand, die die Einsetzung der Kommission beschloß, als deren Sekretär ich Ihnen jetzt Bericht er-

statte, lag die Organisation unserer Berg- und Fabrikarbeiter sehr im Argen. Zwar waren schon Anfangs der neunziger Jahre gleich nach Gründung des Verbandes deutscher Bergarbeiter auch in Staßfurt und Umgebung Arbeitsstellen desselben gegründet, die bald einen lebhaften Aufschwung nahmen, aber auch bald wieder zu Grunde gingen. Nur ein kleiner Stamm von Kameraden war dem Verband treu geblieben auch in den schweren Zeiten, da die andern ihm den Rücken kehrten. Ende vorigen Jahres wurde die Anregung gegeben, eine lebhafte Agitation zwecks Ausdehnung der Organisation im Salzgebiet zu entfalten. Leider fehlte es aber gerade in der Bergarbeiterbewegung an agitatorischen Kräften und deshalb war die Agitation auch sehr schwierig. Mit den vorhandenen Kräften hat die Agitationskommission so intensiv wie möglich gearbeitet. Sie hat in den Orten, wo es möglich war, öffentliche Versammlungen abgehalten, wo dies nicht möglich war, hat sie versucht, in persönlicher Fühlung mit den Kameraden zu treten. Sie hat die Deutsche Berg- und Hüttenarbeiterzeitung und andere Arbeiterzeitungen dazu benutzt, die Verhältnisse auf den Gruben zu kritisieren und für die Interessen der Arbeiter zu agitieren. Die Kommission hat ferner vor Kurzem ein Flugblatt herausgegeben, um auch zu den Kameraden sprechen zu können, die keine Arbeiterzeitungen lesen. Darin hat sie die wirtschaftlichen Verhältnisse der Kali- und Braunkohlen-Industrie besprochen und die dringende Notwendigkeit der Organisation nachgewiesen. Von Zeit zu Zeit müßten wiederum Flugblätter herausgegeben werden, um alle für die Bergarbeiterbewegung wichtigen Vorgänge zu besprechen, besonders Mißstände zu kritisieren. Dazu aber gehört Geld und die finanziellen Mittel sind gar nicht zu reichlich in die Kasse der Kommission geflossen. Ueber die Einnahmen und Ausgaben, welche die Agitationskommission in der Zeit vom 19. Dezember vor. Jz. bis 1. April d. Jz. gehabt hat, ist in Nr. 19 der Bergarbeiterzeitung Bericht erstattet. Nachstehend der Rassenbericht für die Zeit vom 1. April bis 15. September 1896:

Einnahmen:		
Rassenbestand		56,35 Mk.
Freiwillige Beiträge aus Staßfurt		27,20 "
" " " Achen		15,-- "
" " " Achersleben		4,20 "
" " " Akenborn		5,-- "
" " " Warsleben		5,-- "
Versammlungseinnahme		52,-- "
Sonstige Einnahmen		0,50 "
	Summa	165,25 Mk.
Ausgaben:		
Versammlungskosten		72,20 Mk.
Kreisentschädigung an Kommissionsmitglieder		9,-- "
Zeitungen		6,40 "
Briefe, Papier usw.		17,65 "
Für die Streikenden am Piesberg		20,-- "
Für den Sekretär der Kommission (für schriftliche Arbeiten)		40,-- "
	Summa	165,25 Mk.

Zum Krieg führen gehört Geld. Soll die Kommission als Leitung der Berg- und Fabrikarbeiter des Magdeburg-Harzer Beckens ihrer Aufgabe, den Krieg gegen die Unternehmerschaft zu führen, gerecht werden, so müssen die Kameraden dafür sorgen, daß sie mächtig durch finanzielle Mittel unterstützt wird. Die Kommission hat selbstverständlich mit den Mitteln, die ihr zur Verfügung standen, haus-hälterisch gewirtschaftet und kann auf die damit erzielten Erfolge zufrieden zurückblicken. Die Organisation, die vor einem Jahre nur ein Scheinwesen war, ist so gewachsen, daß sie eine nicht zu unterschätzende Macht zu werden beginnt, die Unternehmer müssen mit ihr rechnen. Wir müssen nun in Zukunft versuchen, die Forderungen, die wir anstellen, nach jeder Richtung hin zu vertreten, bei jeder Gelegenheit Propaganda für dieselben zu machen. Daß für höhere Lohn und längere Arbeitszeit gewirkt werden muß, ist selbstverständlich.

Aber auch andere Forderungen müssen wir heranziehen. Die Reform der Berginspektion, die durch die großen Unglücke in den Steinkohlenzechen als dringend notwendig erwiesen ist, hat auch für die Kali- und Braunkohlenindustrie große Bedeutung. In letzterer sind zwar nicht viel schlagende, wohl aber die schlechtesten Wetter vorhanden. In den Salzbergwerken kommen viel Unfälle durch Steinfall (Zusammenbruch von Salzmassen) und bei den Schieferarbeiten vor. Der letzte Unfall mit tödlichem Ausgange auf „Achenbach“ bei Staßfurt, dem königlichen „Musterwerk“ und der Brief des Berginspektors Kahl haben bewiesen, daß die Forderung, Arbeiter-Delegierte als Grubeninspektoren zu verwenden, nur zu berechtigt ist. Obwohl der größte Theil der Presse von unserer Kritik der Zustände auf dem Staßfurter Musterwerk Notiz genommen hat, hat sich die Leitung des Werkes doch noch nicht veranlaßt gesehen, genügende Aufklärung über die Ursachen des Unfalles zu schaffen und die Erklärung abzugeben, daß Alles in Ordnung sei. Mit solchen Erklärungen ist man doch sonst so schnell bei der Hand!

Von anderen Forderungen der Bergarbeiter ist es besonders die auf Reorganisation des Knappschaftswesens, welche einer schärferen Hervorhebung als bisher bedarf. Deshalb ist sie als besonderer Punkt auf die Tagesordnung gesetzt und Kamerad Fritsch als Referent dazu ersehen, der auch später gern bereit sein wird, in unserm Bezirk agitatorisch thätig zu sein. Ich habe in der Zeit, da ich in der Bewegung siehe, mein Möglichstes gethan, die Organisation der Berg- und Fabrikarbeiter zu stärken, möge das Wenige, das ich erreicht habe, von anderen Kräften weiter ausgebaut und gefestigt werden, so daß wir immer näher kommen dem Ziele, daß wir uns gestellt, die Organisation so lebenskräftig und aktionsfähig zu machen, daß sie die Interessen der Kameraden erfolgreich vertreten und den Kampf mit dem in Syndikaten organisierten Unternehmertum jederzeit erfolgreich führen kann. Der neue zu wählende Kommission aber wünsche ich den besten Erfolg zu sein. Achen! (Beifall)

Fritsch-Achersleben: Unser Ort hat auch seine Schuldigkeit in der Agitation gethan; aber bei uns liegen die Verhältnisse sehr schwierig. Keine Dackelbahn ist bei der Flugblattverteilung verhindert geblieben. Wo Mißstände auf unsern Werken herrschen, haben wir dieselben stets kritisiert; es ist kein Unfall vorübergegangen, dessen Ursachen wir nicht aufgedeckt und energisch Abhilfe verlangt haben.

In Bernburg ist, wie ein Delegierter berichtet, die Organisation erst vor einigen Wochen begründet, hat aber schon einen kräftigen Aufschwung genommen. Die Arbeiter der deutschen Solvawerke haben aber mancherlei Mißstände zu klagen und hoffen, dieselben durch die Organisation zu beseitigen.

Fritsch: Staßfurt hat in unserer Gegend die meisten Berg- und Fabrikarbeiter, es ist infolgedessen auch der Zentralpunkt der Organisation. Dieselbe hat sich bei uns durch die von uns betriebene Agitation gut entwickelt. Die Mißstände, die auf unsern Werken herrschen, sind dieselben wie auf den andern Salzwerken. Schwache Behandlung, Gehaltskürzung usw. sind an der Tagesordnung. Der Unglücksfall auf „Achenbach“ zeigt, wie notwendig unser Eingreifen ist. Die Lage unserer Industrie hat sich in den letzten Jahren bedeutend gehoben. Die Löhne sind nur um ein geringes, lange nicht entsprechend der Steigerung der Unternehmerrgewinne gefallen. Wir wollen, wie bisher weiter arbeiten, müssen aber verlangen, daß die Agitationskommission genügend unterstützt wird.

In Achen hat sich, wie ein dortiger Kamerad berichtet, die vor ca. 1 1/2 Jahren gegründete Organisation gut entwickelt. Die Verwaltung der Grube „Wilhelm“ bei Osternburg hat kürzlich die Arbeitszeit von 12 auf 10 Stunden verkürzt, nachdem in unsern Vertretungen besprochen und der Achtstundentag verlangt war. Wir haben viele polnische Kameraden auf unserer Grube, die sich nur schwer für unsere Organisation gewinnen lassen. Auf uns unerklärliche Weise ist die Grubenverwaltung in den Besitz der Mitglieder unseres Verbandes gekommen und sucht die Kameraden, die Mitglieder sind, zu verdrängen. Sie hat freilich finden müssen, daß gerade die besten Arbeiter organisiert sind. Wir werden tüchtig weiter arbeiten.

Fritsch erstattet noch für einige andere Orte Bericht. In Secklingen sind die Kameraden in letzter Zeit äußerst thätig gewesen. Unsere Mitgliederzahl ist dort verhältnismäßig groß. Auch

in Akenborn sind die Kameraden verhältnismäßig gut organisiert. Zu loben sei die fortrückte Leitung dieser Arbeitsstelle, möchten die Kameraden in allen Orten versuchen, sich solcher Korrektheit zu befleißigen.

Fritsch-Berch: Die Vertreter des Zeiß-Brünnens-Neuselwiger Reviers überbringe ich Ihnen die Grüße der dortigen Kameraden. (Bravo!) Wir haben schon 1890 einige Arbeitsstellen in unserm Gebiet gegründet, die aber wieder zu Grunde gingen, weil die Bewegung Strohfeuer war. Seitdem hat sich die Lage der Arbeiter bedeutend verschlechtert. Der Bergmann wird in den Braunkohlengruben ganz besonders ausgebeutet. Die Arbeit in den Braunkohlengruben stellt die größten Anforderungen an die physische Kraft des Arbeiters, drückt ihn zum Arbeitsstier herab. Durch die immer größer werdende Verschlechterung der Verhältnisse mußte es zu einem Zusammenbruch kommen. Wäre bei Ausbruch unseres vorjährigen Streiks nicht ein planmäßiges Zusammenwirken herbeigeführt worden — es hätte Greife gegeben. Dank unserer Arbeit sind sie verhindert worden. Die beste Folge des Streiks ist die Organisation, die die Unternehmer achten und fürchten gelernt haben. Wir müssen freilich auch nicht in der Weise agitieren, daß wir die Gegensätze auf die Spitze zu treiben suchen. Wie die Organisation der Unternehmer in Kartellen, Syndikaten usw., so ist auch die Organisation der Arbeiter in gewerkschaftlichen Verbänden etwas selbstverständliches. Die organisierten Arbeiter sind, wie wir mit Stolz hervorheben können, gerade die besten. Die hiesige Organisation hat sich infolge der guten Agitation bedeutend gehoben, was an mir liegt, wird gethan werden, um eine weitere Ausbildung derselben herbeizuführen.

Damit sind die Berichte der Delegierten zu Ende. Es findet noch eine kurze Diskussion statt, in welcher Greiner-Achersleben auf eine Aeußerung des Kameraden Galenholz zurückkommt, der den organisierten Arbeitern den Vorwurf gemacht haben soll, daß sie zu lässig im Zahlen seien.

Galenholz stellt seine Aeußerung dahin richtig, daß er wohl die Leistungen der organisierten Kameraden anerkenne, aber von der Vergarbeitschaft im Allgemeinen werde viel zu wenig für Zwecke der Organisation und Agitation geleistet.

Es folgt die Neuwahl der Agitationskommission. Es wird beschlossen, daß dieselbe wie bisher aus 5 Personen bestehen soll. Ferner wird auf Antrag Galenholz die Kommission ermächtigt, sich zu ihren Sitzungen und Arbeiten andere Kameraden zuziehen zu können. In jedem einzelnen Falle muß die Kommission darüber Beschluß fassen; die betreffenden Kameraden sollen in den Sitzungen kein Stimmrecht haben. — Es bleibt der Kommission überlassen, wo sie ihren Sitz nehmen, auch wo sie tagen will. Die Neuwahl derselben wird durch Stimmzettel vorgenommen und werden gewählt: Fritsch, Fritsche, Gemes, Meyer und Wilhelm. — Der folgende Punkt ist: Das Knappschaftswesen.

Mar Fritsch-Berch: Mannigfache Mißstände sind es, die im Knappschaftswesen herrschen und eine Reorganisation derselben dringend erforderlich erscheinen lassen. Es giebt Kassen, die Millionen Vermögen haben und Kassen mit sehr wenigen, eine mit 7 Mitgliedern. Das Knappschaftswesen muß vereinheitlicht werden. Auch der Unterschied zwischen ständigen und unständigen Mitgliedern muß fortfallen. Im Saarrevier haben wir nur ständige Mitglieder, dadurch sind die dortigen Bergleute auf das Unwiderstehliche gefesselt, jede Selbstständigkeit ist ihnen genommen. Die ständigen Mitglieder haben keine Rechte an der Kassenverwaltung, aber sie sind es gerade, die durch ihre Beiträge die Kasse erhalten müssen. Wir können den unständigen Mitgliedern aber auch nicht empfehlen, ständig zu werden, weil sie dann gefesselt und gezwungen sind, sich alles gefallen zu lassen. Die Knappschaftskassen, die die Interessen der Mitglieder vertreten sollen, werden durch ihre Abhängigkeit von der Kassenverwaltung daran gehindert. Wird ein wirklich guter Kassenleiter gewählt, der instand ist, die Interessen der Arbeiter zu vertreten, so darf er in den Sitzungen nichts sagen, weil die Kassenverwaltung dabei ist. Die Kassenleiter sitzen in den Generalversammlungen wie eingemauert, keiner getraut sich etwas zu sagen. — Wir verlangen ferner freie Werkstattwahl, Zulassung von Naturheilkundigen, Vereinbittung resp. Verstaatlichung des Knappschaftswesens und volle Selbstverwaltung durch die Arbeiter. Der Arbeiter ist es, der die Kassen erhält, auch die von den Unternehmern geleisteten Beiträge muß ja in erster Linie der Arbeiter aufbringen, deshalb gebührt ihm auch das Recht, die Kasse selbst zu verwalten. Wir werden im Jahre 1900 Gelegenheit haben, Verbesserungen unserer Knappschaftsverhältnisse durchzuführen, das Statut des Halberstädter Knappschaftsvereins soll 1900 geändert werden. Wir müssen eine planmäßige Agitation in Scene setzen, um Änderungen zu unseren Gunsten zu erreichen; machen wir schon jetzt die nötigen Vorarbeiten! Dieser Kampf, den wir zwecks Reorganisation der Knappschaftsverhältnisse führen, bringt uns ein gutes Stück vorwärts auf dem Wege, den wir einmal eingeschlagen haben, um Verbesserung unserer Lage zu erreichen. (Beifall)

Eine Diskussion über diesen Punkt findet der vorgerückten Zeit wegen nicht mehr statt.

Der folgende und letzte Punkt der Tagesordnung ist: Anträge und Verschiedenes.

Ein Antrag, die Agitationskommission möge dahin wirken, daß auf allen Gruben gute Wasch- und Badeeinrichtungen geschaffen werden, wird einstimmig angenommen. Ein Antrag aus Osternburg, die Gelder für die Agitationskommission sollen in der Weise aufgebracht werden, daß von jedem organisierten Kameraden pro Monat 10 Pf. Beitrag erhoben wird, wird vom Vorsitzenden Fritsche nicht zur Verhandlung gebracht, da die Zustimmung des Vorstandes des Bergarbeiter-Verbandes dazu erforderlich sei. Fritsch, als Vorstandsmitglied meint, daß die Zustimmung nachträglich eingeholt werden könne. Trotz mehrmaligen Widerspruches des Kameraden Galenholz beharrt der Vorsitzende auf seinem Standpunkt und bringt den Antrag nicht zur Abstimmung.

Galenholz: Wie wir unsere Verhandlungen schließen, bitte ich Sie, noch zu den neuesten Ver suchen auf Verschärfung des Koalitionsrechts Stellung zu nehmen. Unsere Aufgabe ist es, mit allen Kräften für die Organisation der Bergarbeiter zu wirken, deshalb ist es auch unsere Pflicht, gegen alle Versuche, die Arbeiter zu verdrängen, sich zu organisieren, mögen diese Versuche kommen, woher sie wollen, energisch zu protestieren. Ich empfehle Ihnen zur Annahme folgende

Resolution:

Die heute in Achersleben verammelten Vertreter der Berg- und Fabrikarbeiter des Magdeburg-Harzer Beckens, protestieren mit aller Energie gegen die Versuche, das Koalitionsrecht der Arbeiter zu schmälern. Insbesondere legen sie energischen Protest ein gegen die in der Kaiserzeit in Deutschaun angeführten Mißstände, ein Gesetz zu schaffen, das den Arbeiter, der andere Arbeiter an freiwilliger Arbeit zu hindern sucht oder gar zum Streik anreizt, mit Zuchthausstrafe bedroht. Sie erachten den Streik und die darauf aufgebauten Kampforganisationen der Arbeiter, als das einzige Mittel, der immer größer werdenden Ausbeutung der menschlichen Arbeitskraft in der kapitalistischen Gesellschaft entgegenzutreten und verlangen, daß das Koalitionsrecht der Arbeiter im weitestem Maße geschützt wird und die ungenügenden Unternehmer bestraft werden, die durch Ausperrung, schwarze Listen usw., Arbeiter, die gern arbeiten möchten, an der Arbeit hindern. (Bravo!) Die Resolution wird einstimmig angenommen.

Fritsch: Am Schluß unserer Beratungen angelangt, gestatten Sie mir, nochmals auf die große Wichtigkeit unseres Kampfes hinzuweisen. Organisiert, agitieren und handeln wir so weiter, dann werden auch die Schächte nicht ausbleiben. Lassen Sie uns Scheiben mit dem Aufse des Denkers Marx: Proletariat aller Länder vereinigt Euch! (Bravo!)

Mit einem begeistert angenommenen Hoch auf die moderne Arbeiterbewegung wird die Konferenz gegen 7 Uhr geschlossen.

Zur Reform der deutschen Berginspektion.

Unter dieser ständigen Rubrik werden wir nun alle Vorkommnisse auf dem Gebiete der Grubenkontrolle und darauf bezügliche Preisparierungen registrieren. Wir bitten unsere Kameraden, uns von allen bezugspolizeilichen Heberretungen auf den deutschen Gruben sofort peinlich wahrheitsgetreu, unter Namhaftmachung evtl. Zeugen, Nachricht zu geben.

Das Sanitätswesen auf den Gruben.

Wenn ein Massenunglück im Bergbau sich ereignet, dann erstreckt sich die öffentliche Meinung nach dem Schicksal des Bergmanns. Daran kommt man so recht, wie wenig das Publikum die eigentliche Gefahr des Bergmannsberufs kennt. Durch drei größere Explosionen kamen in Preussens Bergbau 1897 38 Arbeiter ums Leben; insgesamt wurden durch Explosionen 64 getötet. 288 tödliche Unfälle ereigneten sich aber im Bergbau Preussens! Die Einzelopfer, welche hier in den Gruben stürzen, dort unter den Gesteinsmassen begraben werden, diese werden kaum beachtet. Und doch sind ihrer 90 von 100 Ackerhaupt Getödteten im Grubenbetriebe!

Nun erklärt diese Zahl aber noch nicht einmal genug die Bergmannsgefahr. Was die lange Arbeitszeit in feuergefährlicher Luft, was die „Wergucht“, die Ruhr- und Wurmkrankheit dem Knappen raubt, was ihm nicht einmal zu berechnen. Nur die Kräfte können darüber Auskunft geben. Einige Angaben über die Gesundheitsverhältnisse mögen den eifernen Gesundheitsstand der Ruhrbergleute erweisen.

Von der früher im Ruhrbezirk unbekanntem Wurmkrankheit sind 38 Zechen heimgesucht. Es sind dies: Westhausen, Graf Schwerin, Stein, Steingatt, Ver. Wiesche, Altendorf, Victor, Adolf v. Hansemann, Langenbrahm, Mont Genis, Deutscher Kaiser, Ver. Westfalia, Hansa, Neu-Sierloh, Volbringens, Unter Friß, Chamrod, Königgrube, Victoria, Albern, Osterfeld, Oberhausen, Ver. Stein und Hardenberg, Hasenwinkel, Dorffeld, König Ludwig, Siberia, Ver. Konstantin der Große, Kaiser Friedrich, Julius Philipp, Alfaben, Marias Stinnes, Roland, Siebenplaneten, Konsolidation, Bollverein, Graf Bismarck, Friedrich der Große.

Auf diesen Zechen sind bisher 273 Wurmkrankte festgestellt worden; ist aber zu bedenken, daß nur ein Teil der Belegschaft untersucht und daß oft eine vielfache Untersuchung nicht den Wurm findet, obwohl vorhanden ist. Der Wurm verursacht Blinlere, rasches Siech-tum und des von ihm Befallenen. Der Krankheitsreger ist außerordentlich widerstandsfähig und verbreitet sich sehr stark. Wir dürfen annehmen, daß ein erheblicher Teil der Ruhrbergleute schon heute mehr oder weniger wurmkrank ist.

Das Oberbergamt zu Dortmund hat im Sinne des Berggesetzes, § 198 und 199, zur Bekämpfung der Wurmkrankheit angeordnet:

1. Aufstellung einer genügenden Anzahl unbedenklicher Abortkubel; Erhaltung derselben in dauerhaft gebrauchsfähigem Zustand;

2. Ausübung des größtmöglichen Zwanges auf die Arbeiter, ihre Kabinen nur in solche Kubel zu entleeren;

3. Dauernde Reinhaltung der Grubendämme;

4. Einsatz etwa vorhandener gemeinsamer Wadefassins durch Brauseanlagen.

In einer besonderen Verordnung bestimmte das Oberbergamt für die mit Wurmkranken belegten Zechen:

Die Entleerung des Kothes darf nur in den von den Zechen aufgestellten Aborten erfolgen. Die Aborten müssen angelegt sein an den Schächtschächtern; wo Mannschaften fahren, in den Hauptkammerkammern, wo die Hüge zusammengestellt werden; am Fuße und Ausgang jedes Stollenweges; an Punkten, die außerdem die Bergwerksbeamten bestimmen. — Die Aborten sind stets durch Desinfektion in einem geschlossenen Zustand zu halten.

Es wird nun behauptet (Zeitschrift für Bergbau, II. Heft, Jahrgang 1898), daß die „eingeleiteten Maßnahmen“ ihren Zweck erfüllen, die Krankheit im Schwinden begriffen sei, wie die Nachrevisionen zeigen.

Diese Botschaft klingt uns höchst sonderbar! Wir machen die Bergbehörde darauf aufmerksam, daß uns von einer Anzahl der Gruben, die wirklich als mit dem Wurm behaftet gekennzeichnet sind, gemeldet wird, es sei bis heute dort noch nichts von einer Desinfektion der Abortkubel zu spüren, aus dem betreffenden Grunde, weil überhaupt keine Kubel vorhanden seien!!!

schon immer der Schwanz, von dem Herr Dr. Tenholt sagt, er sei sehr gesundheitsgefährlich, noch immer auf den gemeinsamen Abtritt!

Wie kommt man da eigentlich zu der Abnahme der Wurmkrankheit, wenn ihre Herde nicht radikal bekämpft werden? Ja, wenn, in diesem Frühjahr, trotz unserer Mahnung die wurmverunreinigten Ungarn und Steben bürden ohne peinlichste Kontrolle auf den Gruben angelegt wurden? Will man uns dieses Räthsel nicht lösen?

Unsere Kameraden auf den obengenannten Gruben bitten wir dringend, sofort uns mitzuteilen, ob auf ihren Arbeitsstätten, so wie es das Oberbergamt verlangt, Maßregeln gegen die Wurmkrankheit getroffen wurden.

Wir wollen auch im Sanitätswesen zeigen, wie pflichtgetreu die Arbeiter der Gruben sind.

Soziale Rechtsprechung und Arbeiter-Versicherung.

Der Altenburger Knappschaftsverein hatte 1897 eine Gesamtsumme von 312 001,18 Mk.; die Ausgabe betrug 300 438,84 Mk. Die Arbeiter brachten 130 676,96 Mk., die Wertschöpfung 398,80 Mk. auf! Trotzdem die Arbeiter ein starkes Drittel mehr die Kasse zahlen wie die Unternehmer, haben diese doch das Heftigste an der Gleichgültigkeit der Arbeiter. Anstatt thätige Arbeitervertreter zu wählen, entsenden die Mitglieder Arbeitsbesitzerfreunde in die Verwaltung. Hoffentlich wird das bald anders. Die Hauptposten der Ausgabe entfallen auf: Kur- und Arznei, Kranken- und Stelbegelder 92 342,62 Mk.; Invaliden-, Waisen- und Waisengelder 137 857,68 Mk.; Verwaltung 13 479,29 Mk. Auf je 100 Mk. Einnahme entfielen ca. 40 Mark Ausgabe für Verwaltung!!! Wir können billiger die Beitragsgrößen verwalten. Das Vermögen der Kasse betrug 5894,18 Mk., 102,78 weniger wie im Vorjahr.

Verfälschung der Bergleute in Russland. Ein Gesandtschaftsbericht über die Versicherung der Bergleute ist von einer besonderen Kommission beim Ministerium der Landwirtschaft ausgearbeitet worden. Die Kommission plant, den „Ver. Arb.“ zufolge, offenbar nach dem Muster auch die Gründung von Krankenkassen, die gleichzeitig mit der Gründung der Pensions- und Versicherungsstellen ihre Tätigkeit beginnen sollen und aus denen die Arbeiter, wenn sie erkranken und längere Zeit arbeitsunfähig sind, unterstützt werden können. Auch sollen diese Krankenkassen zugleich Sterbekassen sein, wobei die Arbeiter wie die Arbeitgeber haben in die Kassen jährliche einzuzahlen. Man plant bei jeder Krankenkasse eine besondere Verwaltung zu errichten, die unter der Aufsicht der örtlichen Montanverwaltung stehen soll. Der Verwaltung der Kasse werden sowohl der Bergbau- als auch der Bergwerks als Arbeiter angehören. Beim Reichsparlament soll ferner eine Zentralverwaltung aller Krankenkassen-, Pensions- und Pensionskassen organisiert werden.

Nachrichten aus der Steuermannindustrie.

Verein für die Berg- und hüttenmännischen Interessen im Gener. Bericht. Dem Bericht des Vereins über die Lage der von ihm vertretenen Industriezweige während des Jahres 1897 ist zu entnehmen, daß im Steuermannbergbau die Anzahl der Fördererträge selbst geblieben ist. Die Förderung von Magnetkohlens betrug 655 t (im Vorjahre 618 408 t), die Förderung von Glimm- und Kohlen 1 246 501 t (1 188 807 t) Brilleits wurden hergeegelt 205 t (88 119 t), Kohle 260 608 t (250 626 t). Gegenüber dem Vorjahre hat somit die Gesamtförderung an Kohlen eine Verminderung von 105 943 t oder 5,8 pCt., und zwar die Magnetkohlen 48 249 t oder 7,8 pCt. und die Glimm- und Kohlen um 57 694 t oder 4,9 pCt. erfahren; an Brilleits wurden 1186 t und Kohle 9982 t mehr hergeegelt. Verkauft wurden 592 474 t (540 2 t) Magnetkohlen, 702 652 t (682 731 t) Glimm- und Kohlen, 33 274 t (31 731 t) Brilleits und 260 955 t (250 516 t) Kohle.

Österr. Braunkohlenproduktion. Im Jahre 1897 wurden folgende Mengen gefördert: Im Gloggnitz-Bezirk 2 121 721 t (mehr 26 t) und im Leptitz-Bezirk-Komolauer Revier 14 749 943 t (mehr 7 588 t), zusammen 16 871 664 t (mehr 1 574 813 t). Der Wert dieser Produktion nach den Mittelpreisen betrug pro Tonne

im Gloggnitzer Revier 2 794 967 M. oder 194 Kr. (10 mehr), im Komolauer Revier 1 245 876 M. oder 188 Kr. (12 mehr), Komolauer 1 050 576 M. oder 153 Kr. (30 mehr), Bräuer 18 303 778 M. oder 164 Kr. (wie 1896), Leptitz 5 058 900 M. oder 175 Kr. (10 mehr). Gefördert wurden u. a. von der Brüder Kohlen-Bergbau-Gesellschaft 4 215 978 t, der Nordböhmisches Kohlenwerks-Gesellschaft 1 268 982 t, den Brüdern Kohlenwerken 1 204 787 t, dem Duxer Kohlenverein 571 086 t, der Deutscher-Österr. Bergwerks-Gesellschaft 425 600 t, der Duxer-Bödenbacher Eisenbahngesellschaft 224 197 t. Durch die Eisenbahnen wurden 14 617 181 t (mehr 1 448 676 t) verfrachtet und zwar durch die Leptitz-Leptitz Eisenbahn 8 185 639 t (mehr 1 188 278 t), Bräuer Eisenbahn 1 499 989 t (mehr 220 458 t), f. l. Österr. Staatsbahnen Prag und Pilsen 4 981 429 t (mehr 94 984 t), Summa 14 617 181 t (mehr 1 448 676 t). Das Jahr 1897 zeigt in den Resultaten seiner Braunkohlenproduktion eine Mehrerzeugung, die bisher binnen Jahresfrist überhaupt im nordwestlichen Braunkohlenreviere noch nie erreicht worden ist.

Internationale Arbeiterbewegung.

Durch Hunger müde gemacht sollen die Arbeiter des Baugewerbes werden. Auf dem vor Kurzem in Breslau tagenden 13. Delegiertenkongress des Innungsverbandes deutscher Baugewerkmänner wurde die sofortige Gründung eines ganz Deutschland umfassenden Arbeitgeberverbandes für das Baugewerbe beschlossen. Der Antragsteller führte aus:

„Der deutsche Maurerbund hat von 10 000 in diesem Sommer auf 67 000 Mitglieder zugenommen. Jedes Mitglied des Maurerbundes zahlte einen jährlichen Beitrag von 9 Mk. an die Zentralkasse in Hamburg. Diese Kasse habe somit eine jährliche Einnahme von weit mehr als einer halben Million Mark. Im vergangenen Jahre habe die Zentralkasse 250 000 Mark Unterstützung für Ausländische gezahlt. Die Arbeitgeber müssen sich daher an den Arbeitern, an deren Solidität und Opferwilligkeit ein Beispiel nehmen und sich, ebenso wie die Gesellen, über ganz Deutschland zu einem selbstgeschlossenen Arbeitgeberverbande zusammenschließen. Zu diesem Arbeitgeberverbande müssen nicht nur alle geprüften Baugewerkmänner, sondern auch alle Bauunternehmer herangezogen werden. Wenn der Kampf der Arbeitgeber gegen die Arbeiter der „Agitatoren“ ausgezogen werde, dann müsse er bis auf's Messer durchgeführt werden. Dies könne aber nicht durch Lokals- oder Provinzialorganisation, sondern nur durch eine feste, über ganz Deutschland sich erstreckende Arbeitgeberorganisation geschehen. Der Arbeitgeberverband müsse verlangen, die Streikkasse einmal durch eine allgemeine vierwöchige Aussperrung der Gesellen zu sprengen.“

Die nächste Folge des aus Breslau ergangenen Erlegens muß die sein, daß die Arbeiter, welche sich bisher dem Maurerbunde noch ferngehalten haben, seine Organisation verstärken. Denn wenn nicht einmal die Androhung einer vierwöchigen Entbehrungsperiode die Fachgenossen zu einer umfassenden Abwehr des kapitalistischen Feldzugsplanes anzuwecken sollte, so müßte man an dem politischen und wirtschaftlichen Sinne der deutschen Arbeiter verzweifeln.

Der Hamb. Wälderstreik ist am 21. Sept. beendet. Vor 13 Wochen sind 694 Gesellen in den Ausstand getreten, während 231 bei 50 Meistern zu den neuen Bedingungen in Arbeit verblieben sind. Die Zahl der in geregelten Wäldereten beschäftigten Wälderer ist zur Zeit 751. Alle von Seiten der Schärfermacher erlassenen und angewandten Manipulationen sind zu Schanden geworden.

Neuerst stark besuchte Protestversammlungen gegen die Verdrängung des Koalitionsrechts wurden abgehalten in Erfurt, Frankfurt a. M., München, Nürnberg, Regensburg, Stuttgart, Berlin, Essen und an anderen Orten. Die Protestversammlung der Arbeiter Leipzig ist auf Grund des „täglichsten Juwels“ verboten worden. Die Amtshauptmannschaft beruft sich auf den § 12, welcher lautet: „Bei dringender Gefahr für die öffentliche Ruhe, Ordnung und Sicherheit können Versammlungen, sowie öffentliche Auf- und Umzüge verboten werden.“

Die Bergarbeiterbewegung in Nordböhmen. Aus Lurn bei Leptitz wird gemeldet: Die Forderungen der Bergarbeiter, die am 29. August auf allen Schächten des Dux-Brüder Braunkohlenreviers überreicht wurden, blieben bis heute unbeantwortet. Auf einigen Schächten fährt man wohl an, mit den Delegierten der Bergbauergesellschaft zu unterhandeln, etwas Bestimmtes wurde ihnen aber noch nicht mitgeteilt. Die kapitalistische Presse schreibt beständig über den „drohenden“ Streik. Grubenbesitzer und Regierung treffen dazu ihre Vorbereitungen. In Dux und Brüx wurde die Gendarmen stark vermehrt, in Brüx allein sind jetzt gegen 60 Gendarmen stationiert. Auch für militärische Einquartierung werden Vorkehrungen getroffen. Die Bergarbeiter werden jedoch den Herrschaften nicht die Gefälligkeit erwel-sen und jetzt, wo auf allen Werken große Kohlenvorräte aufgeschichtet wurden, zu streiken. Deswegen denken die Bergarbeiter aber durchaus nicht daran, ihre Forderungen fallen zu lassen. Sie werden eine bestimmte Antwort von allen Schächten abwarten; wird eine Einigung zwischen den Grubenbesitzern und den Delegierten der Bergbauergesellschaft nicht erzielt, so wird die Sache dem schiedsgerichtlichen Ausschuss der Bergbauergesellschaft unterbreitet werden. Dadurch wird zwar die Angelegenheit in die Länge gezogen, aber nicht zum Schaden der Arbeiter.

Daraus ist zu ersehen, daß die Bergarbeiter Nordböhmen ihre Aktion mit großer Ueberlegung vorbereiten, und daß sie sich von ihr einen Erfolg versprechen. Es ist begreiflich, daß ihre vernünftige Haltung nicht nach dem Geschmach der Kapitalisten und ihrer Klopfschreier ist. Diese würden es allerdings lieber sehen, wenn die Bergarbeiter gewaltthätig auftreten würden, weil man dann gegen sie in der Desterreich so bestanden schärfen Mittel, die Repetirgewehre, Bajonette, Reiterstrassen etc., anzuwenden und so die Bewegung im Keim erstickten könnte. Das werden die Herrschaften diesmal nicht erleben.

Die Schlagschlag-Statistik für den Bergwerksbetrieb in Desterreich ergibt für das Jahr 1896 insgesamt 17 Schlagwetter-Explosionen, wobei 2 Arbeiter getödtet, 21 schwer und 7 leicht verletzt worden sind. Von den Explosionen fanden 6 beim Braunkohlenbergbau, 6 beim Naphtha-bergbau und 5 beim Steinkohlenbergbau statt. Ein Fall hatte tödtliche, 1 Fall schwere und leichte Verletzungen, 8 Fälle nur schwere, und 6 Fälle nur leichte Verletzungen zur Folge, während 1 Fall keinen weiteren Schaden verursacht hat. Werden von den Explosionen nur jene in Betracht gezogen, welche tödtliche oder schwere Verunglückungen zur Folge hatten, so ergab sich die Anzahl der auf 100 Arbeiter entfallenden Schlagwetter-Verunglückungen mit 0,18 oder auf je 5555 Arbeiter eine Schlagwetter-Verunglückung. Die Schlagwetter-Ansammlungen bildeten sich in 6 Fällen durch normales Austreten der Gase, in 4 Fällen durch Austreten aus Blässern, Klüften und Säden und in 2 Fällen durch Austreten aus einem Bohrlöcher, während in 6 Fällen die Ursache der Gasansammlung nicht zu ermitteln war. Die unmittelbare Veranlassung der Entstehung bildete in 9 Fällen der Gebrauch offener Grubenlichter, in 2 Fällen das Verprühen des Drahtnetzes der Sicherheitslampe mit Bergöl und in je 1 Falle das Anzünden der überfüllten Benzolampe, bezw. die Entzündung des Delaunders in der Nähe des Kesselhau-

ses; in 3 Fällen konnte die Veranlassung nicht festgestellt werden.

Unser belgischer Korrespondent theilt uns kurz mit, daß an einem Streik der dortigen Bergleute vorläufig nicht zu denken sei. Der Knappentongress findet am 2. Oktober in Brameserie statt; hier wird Beschluß gefaßt.

Großes Grubenunglück in Amerika. Bei dem Ausbruch schlagender Wetter in den Kohlengruben bei Brownsvike wurden 54 Bergleute verwickelt. Von diesen gelang es 27, durch einen anderen Schacht zu entkommen. Fast alle sind verletzt. Nicht unentworfene Seelen sind geblieben. Für die übrigen 19 ist keine Hoffnung auf Rettung mehr vorhanden. Die Explosion wurde durch Bergleute verursacht, die offene Lampen gebrauchten, so meldet die Presse. Auch in Amerika sollen die Bergleute für die Säuben der Wertschöpfung büssen.

Aus dem Kreise der Kameraden.

Das Oberbergamt zu Dortmund. Zur Bekämpfung der Ruhr erlät der Knappschaftsvorstand die Anweisung an die Zechen, die Aborten auf den Gruben mit Kalkmilch zu reinigen. Leider fehlt es auf vielen Ruhrgruben überhaupt an jedem Abortkubel. Wo solche sind, da mögen unsere Kameraden sich erkundigen, ob die Desinfektion vor sich geht und uns darüber sofort Bericht erstatten! Schreiben wir uns selbst!

Die Italienerentlassungen, von denen wir meldeten, haben sich nach Angabe der Verwaltung der Zeche „Präsident“ nur auf 10 italienische Steinarbeiter beschränkt, deren Arbeitskraft nicht mehr benötigt wurde.

Steele. Unsere neuliche Meldung von „Eintracht Tiefbau“ Schacht I hat schon gefruchtet. Von Samstag den 24. d. M. abends bis zum Montag früh hat man in 6 stündigen Schichten an der Reparatur des Schachtes gearbeitet. Unsere Kameraden sehen, wir können wohl Besserung schaffen, wenn wir nur uns alle organisieren und der Öffentlichkeit Kenntnis verschaffen von den Umständen in unserem Berufe. — Die Schachtreparatur war aber auch hochnotig. In der letzten Woche setzte sich der Rost täglich fest! Es wäre überhaupt sehr zu wünschen, daß der Meisterbeamte einmal genau untersuchte, ob der Schacht noch für die Selbstfahrt zulässig ist. Jetzt ist es noch früh genug, eventl. Unheil zu verhüten. Man denke nur an „Gustav“!

Drei Opfer des Essener Meinelidsprozesses kehren am 3. Oktober in die deutsche Freiheit zurück. Es sind dies die Bergleute Imberg, Beckmann (im Werdener Zuchtshaus) und Wiking (Hammer Zuchtshaus). Sie haben 3 Jahre unschuldig hinter Kerlmauern geschmachtet. Für Meyer und Gräff dauert die Freiheitsentziehung noch ein halbes Jahr länger, dann sind alle Opfer des 17. August 1895 ihren Freunden wiedergegeben. Einige von ihnen, z. B. Meyer, der schon Blut spuckt, werden als Sieche entlassen. Ein sursichtbares Verhängnis! Den eigentlichen Veranlasser des Meinelidsprozesses, der herrliche August Brust, hat schon die Nemesis erreicht; er kam um seinen Abschied als Gewerkevereinsvorsitzender ein. Wir möchten nicht in der Haut dieses Schicksals der „Essener Volkszeitung“ stecken. Er hat das Glend der sieben Verurtheilten vom 17. August 1895 auf dem Gewissen. — Den heimkehrenden Freunden und „Zuchtshauslern“ rufen wir ein herzliches Willkommen zu! Möge die deutsche Freiheit ihnen nun bis an ihr Lebensende erhalten bleiben, damit sie ihren Körper von den Zuchtshausstrapazen wieder herstellen können.

Horst-Emscher. Ein Kamerad schreibt uns: O welche Lust Bergmann zu sein! Recht nette Zustände herrschen auf der Zeche „Nordstern“, auf der 7. Abbaustöße Flöz 10 im Reviere des Steigers K. In dem genannten Reviere wurde vor einiger Zeit ein Stollen aufgeschauen, ungefähr 180—190 Meter hoch. Da nun Flöz 10 nur eine Steigung von durchschnittlich 2 Grad und weniger besitzt, so hält es meist schwer, die Stollen am Laufen zu bekommen. Um diesem aus dem Wege zu gehen, machte der betreffende Steiger eine Erfindung, und setzte eine — sogenannte „Patentbremse“ hin, eine Bremse ohne Seile. An dieser Bremse sind nun Bremsen, Nachschleber und Abnehmer geparkt, und es brauche auch für solche Leute nicht gezahlt zu werden. Diese „Patentbremse“ besteht lediglich darin, daß der Steiger den Leuten Befehl, die Förderwagen selbst in diesen Stollen hinauf und herunter zu schieben. Hierbei sei besonders bemerkt, daß in diesem Stollen 10 Partien (Betriebspunkte) eingelegt sind, und die Leiharbeiter resp. Gehilfen alle ihre Wagen selbst herunter fahren, d. h. mit einem Keim in pfaßl versehen. Daß bei dem namenshlichen Abfahren die Leute stumpfsinnig werden, ist leicht erklärlich, ebenso daß es auch bei dem erschlafenen Körper nicht ohne Gefahr abläuft. Da es nun wiederholt vorgekommen ist, daß beim vollen Wagen der Stempel zerbrach und zu gleicher Zeit ein anderer mit dem leeren Wagen aufstieß, so kann man sich denken, in welcher Lebensgefahr die Arbeiter schweben, wenn die beiden Wagen zusammenfahren. Das es da lebensgefährlich zugeht, dafür diene als bester Beweis die Thatsache, daß schon zwei Arbeiter verletzt worden sind und auch schon einige Arbeiter sich haben verletzen lassen. Und alles dieses währe aber 2 Monate hinaus, bis mehrere Leute beim Herrn Betriebsführer Beschwerde führten. Der entschuldigte sich damit, er wisse von nichts, es wäre lediglich Schuld des Steigers. Hat denn der Herr Betriebsführer in 2 Monaten das Revier nicht besichtigt? Hierauf gingen die Leute zum Steiger, meldeten, daß sie nicht mehr aufstehen, worauf der Steiger die Leute anbrüllte: „Ich habe Euch gar nicht nötig.“ Der Herr Obersteiger war aber anderer Ansicht und versprach den Leuten 3 Mk. Prämie, wenn sie aufstehen. Bis zum Montag, den 6. d. M., sollte ein neues Seil auflegen. Ferner ist es die Frage, ob der königl. Revierbeamte hier von informiert ist. Da der betreffende Reviersteiger ein Schleier ist, so ist es nicht ausgeschlossen, daß auch hier auf dieser Zeche oberflächliche Zustände eingeschleift werden sollen. Öffentlich werden diese Feilen genügen, um derartigen Vorwommnissen einen Riegel vorzuschleichen. (Wegen Raumangel verspätet. D. K.)

Zur Sachfrage. Im Auftrage des Verbandsvorstandes findet am 2. Oktober d. J. Nachm. 2 Uhr im „St. Stephan“ zu Leipzig eine Sitzung sämtlicher Vertrauensmänner des Zeig-Weissenfels-Meuselwitz-Rositzer Revieres statt.

Tagesordnung:

1. Agitation und Organisation. Referent Max Firsch.
2. Berichterstattung der Delegierten.
3. Die Vergrößerung unserer Presse.
4. Anträge. Verschiedenes.

Der Wichtigkeit der Tagesordnung halber müssen sämtliche Vertrauensmänner pünktlich erscheinen.

S. A.: M. Firsch.

Zur Beachtung!

Aufschriften von der Agitationskommission der Berg- und Fabrikarbeiter des Regensburg-Regen Bedens sind an Max Firsch, Zeig, b. Hohenmühl, Geldbunden an Karl Fritzsche, Staßfurt, Petrikstraße 16 zu richten.

Die Agitationskommission.

Stattort. Sonnabend den 17. September tagte hier eine öffentliche Bergarbeiterversammlung in Messner's Lokal. Kamerad Hirsch, welcher als Referent erschienen war, sprach über den Kampf der Bergarbeiter um Verbesserung ihrer Lage unter besonderer Berücksichtigung des Knappschaftswesens. Redner gab zunächst eine kurze Darstellung der Entwicklung der Industrie, verbreitete sich sodann des längeren über die Lage der mitteldeutschen Braunkohlenbergleute und gab seiner Verwunderung darüber Ausdruck, wie der Bewegung eigentlich vollständig fernstehende Leute, wie der Bürgermeister Reimhardt von Staßfurt, in einer vollständig unberechtigten, weil unvernünftigen, Art und Weise sich mit der Arbeiterorganisation beschäftigten. In unserm Knappschaftswesen übergehend hob Redner hauptsächlich hervor, daß bei der geplanten Statutenänderung des Halberstädter Knappschaftsvereins im Jahre 1900 die Arbeiter für eine Änderung in einem den Arbeitern günstigen Sinne agitiert sollten. Er schloß mit einem kräftigen Appell an die anwesenden Kameraden, sich der Organisation anzuschließen. Kamerad Hirsch holte wies darauf hin, daß es der Organisation gelungen sei, durch Aufheben von Mißständen und die daran geknüpften Kritiken der Presse, wesentlich für die Arbeiter zu wirken. Herr Berginspektor Kost, bekannt durch seine rigorose Antwort an die Staßfurter Gewerkschaftskommission bezüglich der Zustände auf dem salsalischen Salzwerke Achenbach, habe noch immer keine sachliche Antwort erteilt und so müsse man annehmen, daß doch etwas „faul“ im Staate Dänemark sei. Nachdem der Referent in seinem Schlußwort unter Hinweis auf die Deynhauser Kasserette nochmals aufgeführt hatte, man habe sich für die Verbesserung der wirtschaftlichen Zustände des Proletariats einzutreten, schloß die anregend verlaufene Versammlung.

Berginspektor Kost, dessen Antwort an die Gewerkschaftskommission zu Staßfurt, die einige Mißstände auf Schacht Achenbach gerichtet hatte, kürzlich viel Staub in der Presse aufwirbelte, ist zum Generaldirektor der Zeche Dannenbaum (Märkischer Bezirk) gewählt worden. Die salsalischen Arbeiter Staßfurts sehen ihn nicht ungern scheiden. Wie aus dem Berginspektorenbericht hervorgeht, ist der Durchschnitt der Arbeiter des östl. preussischen Salzbergwerkes zu Staßfurt von 3,91 Mr. im Jahre 1896 auf 3,82 Mr. im Jahre 1897 gefallen. Steigende Ueberflüsse, niedrigere Löhne, ist das Zeichen, in dem die Salzindustrie steht. Daß gerade das salsalische Salzwerk auf dieser Bahn rapide vorwärts schreitet, zeigt, wie sehr die Bezeichnung „Musterwerk“ immer mehr zu einem Spotnamen werden muß. **Bernburg.** Sonntag, 16. Oktober, wird im „Thüringer Hof“ eine öffentliche Bergarbeiterversammlung stattfinden. In derselben wird Max Hirsch-Jochs referieren. Wir ersuchen die Kameraden, für guten Besuch derselben zu agitieren, damit durch dieselbe neue Mitglieder gewonnen werden. Ferner machen wir darauf aufmerksam, daß in unserm Verband eintretende Kameraden sofort Mitgliedschaft genießen, wenn sie schon mindestens 6 Monate einer anderen Gewerkschaftsorganisation (z. B. dem Fabrikarbeiterverband) angehört haben. **Juchanan.** Die Zeit der Kartoffelernte naht! Wie bekannt, haben die Beamten von Grube Paul immer viel Kartoffelland von der Grube. Die Verwirthschaftung dieses Landes liegt den Arbeitern ob. Das heißt, die Leute müssen, nachdem sie sich in Dienste des Kapitals in 12stündiger harter Arbeit abgerackert haben, für die Herren Beamten umsonst Frohndienste leisten! Allerdings thun sie das „freiwillig“ und „gern“. Gezwungen wird kein Mensch dazu, belasse nicht! Wer aber mit arbeitet, weiß genau, was gemacht wird. So stehen denn die Arbeiter müde und hungrig nach Beendigung der Schicht auf dem Felde der Beamten und plagen sich, während zu Hause die eigene Wittivität warten muß. Schließt sich aber einer aus, so wird er vorgewerft, Gelegenheit ihn zu skantieren findet sich ja bald. Zweck dieser Zeilen soll es sein, einerseits an das Menschlichkeitsgefühl der Herren Beamten zu appellieren. Die Arbeiter sind eben auch Menschen „sozusagen“ und sie würden viel lieber sich zu Hause begeben, als für ein vier Brannter und 2 Cigarren sich noch 2 bis 3 Stunden für den Beamten quälen. Sie mögen sich also Arbeiter halten und bezahlen! Andererseits sind aber auch die Kameraden selbst schuld! Ein mannhafte Mann muß den Herren für immer die Lust nehmen, dortortige Ansinnen an ihre Arbeiter zu stellen.

Arbeitslosh. In der Zahlreichenberammlung am 11. ds. hielt Kamerad Hirsch einen beifällig aufgenommenen Vortrag über die Krankenkasse. Beschlossen wurde, in nächster Zeit eine öffentliche Versammlung abzuhalten, um allen Kameraden Gelegenheit zu geben, sich Klarheit zu verschaffen. Ferner wurde die Abhaltung eines Familienabends im Wälderischen Lokale in Aussicht genommen. Letzteres Lokal sei hiermit allen Kameraden auf's Wärmste empfohlen. **Planen/der Graub.** (Königreich Sachsen.) Recht niedere Löhne kommen jetzt mitunter auf dem Karola-Schacht des Königl. Steinkohlenwerks Sanderode zur Auszahlung. Am letzten Sonntag, den 9. September, wurden den Häuern vor Ort Nr. 420 (Gesteinsarbeit) pro Schicht 1,50 Mr. ausgezahlt. Auch die Häuer vor Ort Nr. 504 (Gesteinsarbeit) erhielten am vorletzten Sonntag, den 12. August, nur 2,98 Mr. pro Schicht. Zwei Förderleute, welche am 14. Bremberge die Förderung versorgten, dabei aber nicht die volle Schicht Arbeit halten, mußten deshalb noch in die Abbaudörfer fahren, es wurden ihnen nun 8% Schicht, welche nach ihrer Angabe in den Abbaudörfern verfahren worden sind, auf ihre Förderschichten gerechnet, was einen von ihnen nicht erwarteten Lohnausfall von 10—12 Mr. ausmacht. Auch über die Behandlung der Arbeiter von Seiten verschiedener hoher Beamten wird geklagt, Schimpfnamen wie „Lügner, Gauner“ etc. fliegen oftmals nur so herum. Recht unangenehm ist weiter das öftere Wechseln der Arbeitssorte, was natürlich nur auf Anordnung der Beamten geschieht; es kommt recht oft vor, daß binnen vier Wochen fünf bis sechs- und noch mehrmals gewechselt werden muß. Für den Häuer ist das mitunter von großem Nachtheil, wenn er seine bisherige Arbeit nicht fertig stellen kann, was Lohnabzug zur Folge hat; dann verläßt er auch beim Transport seines Gezebes einige Stunden Arbeitszeit. Auf den Fadelzug müßten wir noch einmal zurückkommen, der gelegentlich der Erennung des Betriebsdirektors Herrn G. zum wirklichen Direktor unter starker Beihilfung der Arbeiter veranfaßt wurde. Der Herr Direktor glaube dadurch auf das gute Einvernehmen zwischen ihm und der Belegschaft schließen zu können, wie er sich in der Generalversammlung der Krankenkasse den Vertretern gegenüber ausgesprochen hat. Wie aber solche Fadelzüge zu Stande kommen, wissen die Arbeiter am besten. Ein besseres Einvernehmen wie jetzt läme zwischen der Belegschaft und der Werkleitung sicher zu Stande, wenn Behandlung und Löhne anständiger wie bisher ausfallen würden, was alle Bergleute jedenfalls wünschen. Den Kameraden möchten wir aber noch empfehlen, sich zur besseren Wahrung ihrer Interessen der bestehenden Bergarbeiterorganisation, dem Verbande deutscher Berg- und Hüttenleute anzuschließen. **Glück-Auf!**

Aus dem Oberbergamtsbezirk Breslau. **Dorotheendorf b. Zaborze.** (Verspätet.) Wie schon berichtet wurde, ist unter den ober-schlesischen Bergarbeitern eine Bewegung betreffs der Abänderung der Knappschaftsstatuten im Gange. Eine Petition, in der um gerechtere Behandlung der sog. „minderberechtigten“ Mitglieder gebeten wird, soll an den Kaiser, an das preussische Abgeordnetenhaus und an das Breslauer Oberbergamt geschickt werden. Einer der Führer dieser Bewegung ist ein gewisser Weiß, über dessen Auffassung der ganzen Frage man noch nicht recht klar werden kann, da er anscheinend selbst kaum weiß, was er eigentlich will. Am 4. September fand hier in Dorotheendorf eine Versammlung von Bergarbeitern statt, die zur Unterzeichnung der Weiß'schen Petition beeinträchtigt werden sollten. Die Mehrzahl der Versammelten waren Bergleute aus Zaborze, von der salsalischen Königin-Koulsen-Grube; von Beamten war niemand erschienen. Diese Versammlung wäre wenig erwähnenswerth, wenn nicht Legien aus Hamburg, der Vorsitzende der Generalkommission der Gewerkschaften, auf ihr Gelegenheit gefunden hätte, zu den versammelten Bergleuten zu sprechen. In längerer Rede setzte er der Versammlung die Zwecklosigkeit des Petitionsweges, die ungerechte Grundlage des gesammten Knappschaftswesens und die Nothwendigkeit der Organisation im deutschen Berg- und Hüttenarbeiterverbände auseinander; seine Rede enthielt reichen Beifall. Wir hoffen auf eine gute Wirkung seiner Ausführungen. Ein unangenehmer Zwischenfall ereignete sich infolge eines vom Vorsitzenden Weiß an einer wenig geeigneten Stelle, mitten in seinem Referat angebrachten Kasserohls, bei dem ein Arbeiter, Jaworek mit Namen, sitzen blieb und deshalb natürlich bald von einem Polizeibeamten notirt wurde. Einer Majestätsbeleidigung aber hat sich

Zaworek wohl deshalb nicht schuldig gemacht, da er, wie wir hörte nur polnisch verstand und noch dazu taub ist, so daß er garnicht wissen konnte, worum es sich handelte. — An demselben Tage fand auch in Königshütte eine Bergarbeiterversammlung zu dem gleichen Zweck statt. Infolge eines formellen Versehens des Vorsitzenden in betreff der Anmeldung der Versammlung inhibirte die Polizei die Abhaltung. Diese Inhibirung scheint übrigens zu zeigen, daß die Behörden den Weiß'schen Petitionsversammlungen nicht gänzlich gegenüberstehen. **Karabütte.** In der am 18. September hier stattgehabte Bergarbeiterversammlung, die recht gut besucht war, sprach in der Diskussion Dr. Winter-Beuthen und die Kameraden von Zaborze und Sektir-Domb. Die Versammlung hatte, so wie die in Beuthen, Dorotheendorf und Königshütte abgehaltenen, den Zweck, Unterschriften für eine Petition um Abänderung der Knappschaftsstatuten zu sammeln. Winter legte der Versammlung die Grundzüge des Knappschaftswesens, die Vortheile der Werksbesitzer gegenüber den Arbeitern und vor allem die Bedeutung der kommenden Wahlen des Knappschaftsältesten unter großen Beifall der Versammelten dar, wie ihnen nach, daß sie durch Vereinnung der eigenen Kräfte mehr erreichen könnten als durch Bitten und empfahl ihnen statt des Weges der Petitionen den der Organisation. Die Versammlung verließ in der ruhigsten Weise; ihr Verlauf widerlegte die Befürchtungen des Antipositivisten, der ihre Abhaltung inhibiren wollte, weil er glaubte, sie würde zu Unruhen führen. **Königshütte.** Wie am vorigen Sonntag in Dorotheendorf bei Zaborze gelang es auch am letzten Sonntag in Königshütte dem hier anwesenden Vorsitzenden der Gen.-Kom. Legien in einer von Weiß-Beuthen einberufenen Bergarbeiterversammlung zu sprechen. Es wurde zwar versucht, ihn am Reden zu hindern, aber die Versammlung beschloß einstimmig, daß er gehört werden solle. Seine Rede über das ober-schlesische Knappschaftswesen, das diskutiert werden sollte, fand lebhaften Beifall. Die Aufnahme seiner Rede durch die Versammlung war ein neues Zeichen für die bekannte Thatsache, daß der Boden für die gewerkschaftliche Organisation in Oberschlesien sehr günstig ist, und daß fast nur der gewaltige behördliche Druck, den die Behörden gegen die Gewerkschaftsorganisationen ausüben, deren Ausbau verhindert hat. Die verlorenen Streiks des vorigen Jahres waren nicht „verloren“; sie haben den Bergarbeitern die Nothwendigkeit der Organisation mit aller nur wünschenswerthen Eindringlichkeit gelehrt.

Beiestasten. **A. S. Schottland.** Besten Dank für das Material. Kann alles gebrauchen. Gruß D. S. **Salzarbeiter Staßfurt.** Dein Artikel kommt in nächster Nummer der Beiestaste. Nichts für ungut und besten Gruß Steiermark-Zohndorf. Auch Dein sehr willkommenes Schreiben findet Verwendung. **Schacht „Gustav“-Essen.** Wir warten die Sache noch ab. Alles zu großer Eifer schadet nur. Immer entwickeln lassen, wenn es Zeit ist, werden wir eingreifen. **Wiele Einwendungen** mußten wegen Raummangel zurückbleiben. **Versammlungs-Kalender des Verbandes.** **Am 2. Oktober finden nachstehende Versammlungen statt:** **Aachen.** Nachm. 3 Uhr. **Aachen.** Von 4—6 Uhr in Schicht's Lokal. **Braun.** Von 5 bis 10. werden die Beiträge eingesammelt. **Damm bei Berghofen.** Nachm. 6 Uhr bei Wwe. Harde. **Eichlinghofen.** Nachm. 4 Uhr. **Wirth Wagner.** **Fulda.** Nachm. 5 Uhr. **Wirth Hamelbeck.** **Gorna.** Nachm. 3 Uhr. **Sandels Restaurant.** **Haarhoff.** Nachm. 6 Uhr. **Wirth Heinermann.** **Lütgendortmund.** Vor und nach der Knappenvereins-Versammlung. **Mülheim 2.** Nachm. 6 Uhr. **Wirth Westheide.** **Wimmelte Daxby.** Zum Kronprinzen. **Rothenbach.** Wirth Barthel. **Weißhan.** Nachm. 4 Uhr. **Gastwirth Gantsch.** **Wattenfeld.** Nachm. 4 Uhr. **Wirth Sageborn.**

Achtung Ruhrbergleute!

Um Stellung zu nehmen zu dem angedrohten **Zuchtengesetz für uns Arbeiter**, und dem Beginnen der Unternehmer, unsere Bestrebungen als **anarchistische** zu bezeichnen, werden die Vertrauensmänner von **Dortmund, Bochum, Essen und Oberhausen**

am 9. Oktober grosse Versammlungen

für ihren Bezirk arangieren. Zu diesen Versammlungen haben die Kameraden nicht nur der betr. Stadt, sondern des betreffenden ganzen Kreises zu erscheinen. — Wir werden auch Beschlüsse fassen zu der **Berginspektion** und der **Lohnfrage**. Alle Mann zur Stelle! Niemand fehlen. Alle anderen Versammlungen fallen für den Tag (9. Oktober) aus. Als Referenten sind bestimmt: **Schröder-Dortmund, Müller-Bochum, Bokorny-Gelsenkirchen, Simberz-Dortmund, Schürholt-Dortmund** und **Hue-Essen**. — Kameraden, agitiert für Massenbesuch. **Der Verbands-Vorstand.**

Öffentl. Bergarbeiter-Versammlungen

Lütgendortmund.
Sonntag, den 2. Oktober, Nachm. 3 Uhr, im Lokale des Wirths Roggenkämper.
Sonntag, den 2. Oktober, Nachm. 4 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn Quast.
Tages-Ordnung: Bericht der Commission. Anstellung der Kandidaten.
Schalke, Hessler und Umgegend.
Sonntag, den 2. Oktober, Morgens 11 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn Stalberg.
Tages-Ordnung: Die Verhinderung der Unternehmer gegen die Anstellung von Arbeiterkontrollanten im Bergbau. Referent: Fr. Bokorny-Bochum.
Knappschaftliches und Verschiedenes.
Reckhold 1.
Sonntag, den 2. Oktober, Morgens 11 1/2 Uhr, im Saale der Wwe. Pahl.
Fitzgenbuch, für den Sprengel des Aeltesten Kleinbrunn.
Tages-Ordnung: Knappschaftliches und Verschiedenes.
Vogelheim.
Sonntag, den 2. Oktober, Nachmittags 5 Uhr, im Lokale der Wittve Paus.
für den Sprengel des Aeltesten Bruchlagen.
Tages-Ordnung: Das neue Knappschaftsstatut und Anstellung der Kandidaten.
Aachen.
Sonntag, den 2. Oktober, Nachmittags 6 Uhr, im Saale des Wirths Schicht.
Tages-Ordnung: 1. Knappschaftliches. 2. Anstellung der Aeltesten-Kandidaten. 3. Verschiedenes.
Herre und Umgegend.
Montag, den 3. Oktober, Abends 6 1/2 Uhr, im Lokale des Wirths A. Bomm.
Referent: Ludwig Schröder-Dortmund und und Andere.
Die Kameraden Beckmann, Jüberg und Wiking sind in der Versammlung.

Quittungsmarken- und Kaufschuf-Stempel

Herstelt seit 20 Jahren für tausende Kassen und Vereine

Jean Holze, Hamburg, Große Drahbent 45

Verlag sozialistischer Bilder. Illustrierte Preislisten gratis und franco. Geben er in das neue Fraktionsbild der soc.-dem. Partei 1898.

1000 Mark

Wahle ich, wenn ich nachgewiesen wird, dass ich bei Anfertigung dieses Annoncenschein nicht die erste Harmonika in Harmonika-Fabrikation in Hannover habe. Mein Annoncenschein und Solidität mitbestimmten Concert-Zugilarmonikas mit den von mir ausserordentlichem, neuesten geschützten Tasten-Kass- und Klappentastendern kosten mit 10 Tasten, 3 Bässen, 3-theiligen starken Doppelklappen, Eckschönen, Zehlfäden, violen Nickelbeschlägen, starker, orgelartiger Musik 25 cm hoch, in 2 Schichten nur noch 5 Mark. 2 Schichten, 4 oct. Reg. 5 Mark. 6 Schichten, 6 oct. Reg. 12 1/2 Mark. 8 Schichten, 8 oct. Reg. 18 Mark. 10 Schichten, 10 oct. Reg. 25 Mark. 12 Schichten, 12 oct. Reg. 35 Mark. 14 Schichten, 14 oct. Reg. 45 Mark. 16 Schichten, 16 oct. Reg. 55 Mark. 18 Schichten, 18 oct. Reg. 65 Mark. 20 Schichten, 20 oct. Reg. 75 Mark. 22 Schichten, 22 oct. Reg. 85 Mark. 24 Schichten, 24 oct. Reg. 95 Mark. 26 Schichten, 26 oct. Reg. 105 Mark. 28 Schichten, 28 oct. Reg. 115 Mark. 30 Schichten, 30 oct. Reg. 125 Mark. 32 Schichten, 32 oct. Reg. 135 Mark. 34 Schichten, 34 oct. Reg. 145 Mark. 36 Schichten, 36 oct. Reg. 155 Mark. 38 Schichten, 38 oct. Reg. 165 Mark. 40 Schichten, 40 oct. Reg. 175 Mark. 42 Schichten, 42 oct. Reg. 185 Mark. 44 Schichten, 44 oct. Reg. 195 Mark. 46 Schichten, 46 oct. Reg. 205 Mark. 48 Schichten, 48 oct. Reg. 215 Mark. 50 Schichten, 50 oct. Reg. 225 Mark. 52 Schichten, 52 oct. Reg. 235 Mark. 54 Schichten, 54 oct. Reg. 245 Mark. 56 Schichten, 56 oct. Reg. 255 Mark. 58 Schichten, 58 oct. Reg. 265 Mark. 60 Schichten, 60 oct. Reg. 275 Mark. 62 Schichten, 62 oct. Reg. 285 Mark. 64 Schichten, 64 oct. Reg. 295 Mark. 66 Schichten, 66 oct. Reg. 305 Mark. 68 Schichten, 68 oct. Reg. 315 Mark. 70 Schichten, 70 oct. Reg. 325 Mark. 72 Schichten, 72 oct. Reg. 335 Mark. 74 Schichten, 74 oct. Reg. 345 Mark. 76 Schichten, 76 oct. Reg. 355 Mark. 78 Schichten, 78 oct. Reg. 365 Mark. 80 Schichten, 80 oct. Reg. 375 Mark. 82 Schichten, 82 oct. Reg. 385 Mark. 84 Schichten, 84 oct. Reg. 395 Mark. 86 Schichten, 86 oct. Reg. 405 Mark. 88 Schichten, 88 oct. Reg. 415 Mark. 90 Schichten, 90 oct. Reg. 425 Mark. 92 Schichten, 92 oct. Reg. 435 Mark. 94 Schichten, 94 oct. Reg. 445 Mark. 96 Schichten, 96 oct. Reg. 455 Mark. 98 Schichten, 98 oct. Reg. 465 Mark. 100 Schichten, 100 oct. Reg. 475 Mark. 102 Schichten, 102 oct. Reg. 485 Mark. 104 Schichten, 104 oct. Reg. 495 Mark. 106 Schichten, 106 oct. Reg. 505 Mark. 108 Schichten, 108 oct. Reg. 515 Mark. 110 Schichten, 110 oct. Reg. 525 Mark. 112 Schichten, 112 oct. Reg. 535 Mark. 114 Schichten, 114 oct. Reg. 545 Mark. 116 Schichten, 116 oct. Reg. 555 Mark. 118 Schichten, 118 oct. Reg. 565 Mark. 120 Schichten, 120 oct. Reg. 575 Mark. 122 Schichten, 122 oct. Reg. 585 Mark. 124 Schichten, 124 oct. Reg. 595 Mark. 126 Schichten, 126 oct. Reg. 605 Mark. 128 Schichten, 128 oct. Reg. 615 Mark. 130 Schichten, 130 oct. Reg. 625 Mark. 132 Schichten, 132 oct. Reg. 635 Mark. 134 Schichten, 134 oct. Reg. 645 Mark. 136 Schichten, 136 oct. Reg. 655 Mark. 138 Schichten, 138 oct. Reg. 665 Mark. 140 Schichten, 140 oct. Reg. 675 Mark. 142 Schichten, 142 oct. Reg. 685 Mark. 144 Schichten, 144 oct. Reg. 695 Mark. 146 Schichten, 146 oct. Reg. 705 Mark. 148 Schichten, 148 oct. Reg. 715 Mark. 150 Schichten, 150 oct. Reg. 725 Mark. 152 Schichten, 152 oct. Reg. 735 Mark. 154 Schichten, 154 oct. Reg. 745 Mark. 156 Schichten, 156 oct. Reg. 755 Mark. 158 Schichten, 158 oct. Reg. 765 Mark. 160 Schichten, 160 oct. Reg. 775 Mark. 162 Schichten, 162 oct. Reg. 785 Mark. 164 Schichten, 164 oct. Reg. 795 Mark. 166 Schichten, 166 oct. Reg. 805 Mark. 168 Schichten, 168 oct. Reg. 815 Mark. 170 Schichten, 170 oct. Reg. 825 Mark. 172 Schichten, 172 oct. Reg. 835 Mark. 174 Schichten, 174 oct. Reg. 845 Mark. 176 Schichten, 176 oct. Reg. 855 Mark. 178 Schichten, 178 oct. Reg. 865 Mark. 180 Schichten, 180 oct. Reg. 875 Mark. 182 Schichten, 182 oct. Reg. 885 Mark. 184 Schichten, 184 oct. Reg. 895 Mark. 186 Schichten, 186 oct. Reg. 905 Mark. 188 Schichten, 188 oct. Reg. 915 Mark. 190 Schichten, 190 oct. Reg. 925 Mark. 192 Schichten, 192 oct. Reg. 935 Mark. 194 Schichten, 194 oct. Reg. 945 Mark. 196 Schichten, 196 oct. Reg. 955 Mark. 198 Schichten, 198 oct. Reg. 965 Mark. 200 Schichten, 200 oct. Reg. 975 Mark. 202 Schichten, 202 oct. Reg. 985 Mark. 204 Schichten, 204 oct. Reg. 995 Mark. 206 Schichten, 206 oct. Reg. 1005 Mark. 208 Schichten, 208 oct. Reg. 1015 Mark. 210 Schichten, 210 oct. Reg. 1025 Mark. 212 Schichten, 212 oct. Reg. 1035 Mark. 214 Schichten, 214 oct. Reg. 1045 Mark. 216 Schichten, 216 oct. Reg. 1055 Mark. 218 Schichten, 218 oct. Reg. 1065 Mark. 220 Schichten, 220 oct. Reg. 1075 Mark. 222 Schichten, 222 oct. Reg. 1085 Mark. 224 Schichten, 224 oct. Reg. 1095 Mark. 226 Schichten, 226 oct. Reg. 1105 Mark. 228 Schichten, 228 oct. Reg. 1115 Mark. 230 Schichten, 230 oct. Reg. 1125 Mark. 232 Schichten, 232 oct. Reg. 1135 Mark. 234 Schichten, 234 oct. Reg. 1145 Mark. 236 Schichten, 236 oct. Reg. 1155 Mark. 238 Schichten, 238 oct. Reg. 1165 Mark. 240 Schichten, 240 oct. Reg. 1175 Mark. 242 Schichten, 242 oct. Reg. 1185 Mark. 244 Schichten, 244 oct. Reg. 1195 Mark. 246 Schichten, 246 oct. Reg. 1205 Mark. 248 Schichten, 248 oct. Reg. 1215 Mark. 250 Schichten, 250 oct. Reg. 1225 Mark. 252 Schichten, 252 oct. Reg. 1235 Mark. 254 Schichten, 254 oct. Reg. 1245 Mark. 256 Schichten, 256 oct. Reg. 1255 Mark. 258 Schichten, 258 oct. Reg. 1265 Mark. 260 Schichten, 260 oct. Reg. 1275 Mark. 262 Schichten, 262 oct. Reg. 1285 Mark. 264 Schichten, 264 oct. Reg. 1295 Mark. 266 Schichten, 266 oct. Reg. 1305 Mark. 268 Schichten, 268 oct. Reg. 1315 Mark. 270 Schichten, 270 oct. Reg. 1325 Mark. 272 Schichten, 272 oct. Reg. 1335 Mark. 274 Schichten, 274 oct. Reg. 1345 Mark. 276 Schichten, 276 oct. Reg. 1355 Mark. 278 Schichten, 278 oct. Reg. 1365 Mark. 280 Schichten, 280 oct. Reg. 1375 Mark. 282 Schichten, 282 oct. Reg. 1385 Mark. 284 Schichten, 284 oct. Reg. 1395 Mark. 286 Schichten, 286 oct. Reg. 1405 Mark. 288 Schichten, 288 oct. Reg. 1415 Mark. 290 Schichten, 290 oct. Reg. 1425 Mark. 292 Schichten, 292 oct. Reg. 1435 Mark. 294 Schichten, 294 oct. Reg. 1445 Mark. 296 Schichten, 296 oct. Reg. 1455 Mark. 298 Schichten, 298 oct. Reg. 1465 Mark. 300 Schichten, 300 oct. Reg. 1475 Mark. 302 Schichten, 302 oct. Reg. 1485 Mark. 304 Schichten, 304 oct. Reg. 1495 Mark. 306 Schichten, 306 oct. Reg. 1505 Mark. 308 Schichten, 308 oct. Reg. 1515 Mark. 310 Schichten, 310 oct. Reg. 1525 Mark. 312 Schichten, 312 oct. Reg. 1535 Mark. 314 Schichten, 314 oct. Reg. 1545 Mark. 316 Schichten, 316 oct. Reg. 1555 Mark. 318 Schichten, 318 oct. Reg. 1565 Mark. 320 Schichten, 320 oct. Reg. 1575 Mark. 322 Schichten, 322 oct. Reg. 1585 Mark. 324 Schichten, 324 oct. Reg. 1595 Mark. 326 Schichten, 326 oct. Reg. 1605 Mark. 328 Schichten, 328 oct. Reg. 1615 Mark. 330 Schichten, 330 oct. Reg. 1625 Mark. 332 Schichten, 332 oct. Reg. 1635 Mark. 334 Schichten, 334 oct. Reg. 1645 Mark. 336 Schichten, 336 oct. Reg. 1655 Mark. 338 Schichten, 338 oct. Reg. 1665 Mark. 340 Schichten, 340 oct. Reg. 1675 Mark. 342 Schichten, 342 oct. Reg. 1685 Mark. 344 Schichten, 344 oct. Reg. 1695 Mark. 346 Schichten, 346 oct. Reg. 1705 Mark. 348 Schichten, 348 oct. Reg. 1715 Mark. 350 Schichten, 350 oct. Reg. 1725 Mark. 352 Schichten, 352 oct. Reg. 1735 Mark. 354 Schichten, 354 oct. Reg. 1745 Mark. 356 Schichten, 356 oct. Reg. 1755 Mark. 358 Schichten, 358 oct. Reg. 1765 Mark. 360 Schichten, 360 oct. Reg. 1775 Mark. 362 Schichten, 362 oct. Reg. 1785 Mark. 364 Schichten, 364 oct. Reg. 1795 Mark. 366 Schichten, 366 oct. Reg. 1805 Mark. 368 Schichten, 368 oct. Reg. 1815 Mark. 370 Schichten, 370 oct. Reg. 1825 Mark. 372 Schichten, 372 oct. Reg. 1835 Mark. 374 Schichten, 374 oct. Reg. 1845 Mark. 376 Schichten, 376 oct. Reg. 1855 Mark. 378 Schichten, 378 oct. Reg. 1865 Mark. 380 Schichten, 380 oct. Reg. 1875 Mark. 382 Schichten, 382 oct. Reg. 1885 Mark. 384 Schichten, 384 oct. Reg. 1895 Mark. 386 Schichten, 386 oct. Reg. 1905 Mark. 388 Schichten, 388 oct. Reg. 1915 Mark. 390 Schichten, 390 oct. Reg. 1925 Mark. 392 Schichten, 392 oct. Reg. 1935 Mark. 394 Schichten, 394 oct. Reg. 1945 Mark. 396 Schichten, 396 oct. Reg. 1955 Mark. 398 Schichten, 398 oct. Reg. 1965 Mark. 400 Schichten, 400 oct. Reg. 1975 Mark. 402 Schichten, 402 oct. Reg. 1985 Mark. 404 Schichten, 404 oct. Reg. 1995 Mark. 406 Schichten, 406 oct. Reg. 2005 Mark. 408 Schichten, 408 oct. Reg. 2015 Mark. 410 Schichten, 410 oct. Reg. 2025 Mark. 412 Schichten, 412 oct. Reg. 2035 Mark. 414 Schichten, 414 oct. Reg. 2045 Mark. 416 Schichten, 416 oct. Reg. 2055 Mark. 418 Schichten, 418 oct. Reg. 2065 Mark. 420 Schichten, 420 oct. Reg. 2075 Mark. 422 Schichten, 422 oct. Reg. 2085 Mark. 424 Schichten, 424 oct. Reg. 2095 Mark. 426 Schichten, 426 oct. Reg. 2105 Mark. 428 Schichten, 428 oct. Reg. 2115 Mark. 430 Schichten, 430 oct. Reg. 2125 Mark. 432 Schichten, 432 oct. Reg. 2135 Mark. 434 Schichten, 434 oct. Reg. 2145 Mark. 436 Schichten, 436 oct. Reg. 2155 Mark. 438 Schichten, 438 oct. Reg. 2165 Mark. 440 Schichten, 440 oct. Reg. 2175 Mark. 442 Schichten, 442 oct. Reg. 2185 Mark. 444 Schichten, 444 oct. Reg. 2195 Mark. 446 Schichten, 446 oct. Reg. 2205 Mark. 448 Schichten, 448 oct. Reg. 2215 Mark. 450 Schichten, 450 oct. Reg. 2225 Mark. 452 Schichten, 452 oct. Reg. 2235 Mark. 454 Schichten, 454 oct. Reg. 2245 Mark. 456 Schichten, 456 oct. Reg. 2255 Mark. 458 Schichten, 458 oct. Reg. 2265 Mark. 460 Schichten, 460 oct. Reg. 2275 Mark. 462 Schichten, 462 oct. Reg. 2285 Mark. 464 Schichten, 464 oct. Reg. 2295 Mark. 466 Schichten, 466 oct. Reg. 2305 Mark. 468 Schichten, 468 oct. Reg. 2315 Mark. 470 Schichten, 470 oct. Reg. 2325 Mark. 472 Schichten, 472 oct. Reg. 2335 Mark. 474 Schichten, 474 oct. Reg. 2345 Mark. 476 Schichten, 476 oct. Reg. 2355 Mark. 478 Schichten, 478 oct. Reg. 2365 Mark. 480 Schichten, 480 oct. Reg. 2375 Mark. 482 Schichten, 482 oct. Reg. 2385 Mark. 484 Schichten, 484 oct. Reg. 2395 Mark. 486 Schichten, 486 oct. Reg. 2405 Mark. 488 Schichten, 488 oct. Reg. 2415 Mark. 490 Schichten, 490 oct. Reg. 2425 Mark. 492 Schichten, 492 oct. Reg. 2435 Mark. 494 Schichten, 494 oct. Reg. 2445 Mark. 496 Schichten, 496 oct. Reg. 2455 Mark. 498 Schichten, 498 oct. Reg. 2465 Mark. 500 Schichten, 500 oct. Reg. 2475 Mark. 502 Schichten, 502 oct. Reg. 2485 Mark. 504 Schichten, 504 oct. Reg. 2495 Mark. 506 Schichten, 506 oct. Reg. 2505 Mark. 508 Schichten, 508 oct. Reg. 2515 Mark. 510 Schichten, 510 oct. Reg. 2525 Mark. 512 Schichten, 512 oct. Reg. 2535 Mark. 514 Schichten, 514 oct. Reg. 2545 Mark. 516 Schichten, 516 oct. Reg. 2555 Mark. 518 Schichten, 518 oct. Reg. 2565 Mark. 520 Schichten, 520 oct. Reg. 2575 Mark. 522 Schichten, 522 oct. Reg. 2585 Mark. 524 Schichten, 524 oct. Reg. 2595 Mark. 526 Schichten, 526 oct. Reg. 2605 Mark. 528 Schichten, 528 oct. Reg. 2615 Mark. 530 Schichten, 530 oct. Reg. 2625 Mark. 532 Schichten, 532 oct. Reg. 2635 Mark. 534 Schichten, 534 oct. Reg. 2645 Mark. 536 Schichten, 536 oct. Reg. 2655 Mark. 538 Schichten, 538 oct. Reg. 2665 Mark. 540 Schichten, 540 oct. Reg. 2675 Mark. 542 Schichten, 542 oct. Reg. 2685 Mark. 544 Schichten, 544 oct. Reg. 2695 Mark. 546 Schichten, 546 oct. Reg. 2705 Mark. 548 Schichten, 548 oct. Reg. 2715 Mark. 550 Schichten, 550 oct. Reg. 2725 Mark. 552 Schichten, 552 oct. Reg. 2735 Mark. 554 Schichten, 554 oct. Reg. 2745 Mark. 556 Schichten, 556 oct. Reg. 2755 Mark. 558 Schichten, 558 oct. Reg. 2765 Mark. 560 Schichten, 560 oct. Reg. 2775 Mark. 562 Schichten, 562 oct. Reg. 2785 Mark. 564 Schichten, 564 oct. Reg. 2795 Mark. 566 Schichten, 566 oct. Reg. 2805 Mark. 568 Schichten, 568 oct. Reg. 2815 Mark. 570 Schichten, 570 oct. Reg. 2825 Mark. 572 Schichten, 572 oct. Reg. 2835 Mark. 574 Schichten, 574 oct. Reg. 2845 Mark. 576 Schichten, 576 oct. Reg. 2855 Mark. 578 Schichten, 578 oct. Reg. 2865 Mark. 580 Schichten, 580 oct. Reg. 2875 Mark. 582 Schichten, 582 oct. Reg. 2885 Mark. 584 Schichten, 584 oct. Reg. 2895 Mark. 586 Schichten, 586 oct. Reg. 2905 Mark. 588 Schichten, 588 oct. Reg. 2915 Mark. 590 Schichten, 590 oct. Reg. 2925 Mark. 592 Schichten, 592 oct. Reg. 2935 Mark. 594 Schichten, 594 oct. Reg. 2945 Mark. 596 Schichten, 596 oct. Reg. 2955 Mark. 598 Schichten, 598 oct. Reg. 2965 Mark. 600 Schichten, 600 oct. Reg. 2975 Mark. 602 Schichten, 602 oct. Reg. 2985 Mark. 604 Schichten, 604 oct. Reg. 2995 Mark. 606 Schichten, 606 oct. Reg. 3005 Mark. 608 Schichten, 608 oct. Reg. 3015 Mark. 610 Schichten, 610 oct. Reg. 3025 Mark. 612 Schichten, 612 oct. Reg. 3035 Mark. 614 Schichten, 614 oct. Reg. 3045 Mark. 616 Schichten, 616 oct. Reg. 3055 Mark. 618 Schichten, 618 oct. Reg. 3065 Mark. 620 Schichten, 620 oct. Reg. 3075 Mark. 622 Schichten, 622 oct. Reg. 3085 Mark. 624 Schichten, 624 oct. Reg. 3095 Mark. 626 Schichten, 626 oct. Reg. 3105 Mark. 628 Schichten, 628 oct. Reg. 3115 Mark. 630 Schichten, 630 oct. Reg. 3125 Mark. 632 Schichten, 632 oct. Reg. 3135 Mark. 634 Schichten, 634 oct. Reg. 3145 Mark. 636 Schichten, 636 oct. Reg. 3155 Mark. 638 Schichten, 638 oct. Reg. 3165 Mark. 640 Schichten, 640 oct. Reg. 3175 Mark. 642 Schichten, 642 oct. Reg. 3185 Mark. 644 Schichten, 644 oct. Reg. 3195 Mark. 646 Schichten, 646 oct. Reg. 3205 Mark. 648 Schichten, 648 oct. Reg. 3215 Mark. 650 Schichten, 650 oct. Reg. 3225 Mark. 652 Schichten, 652 oct. Reg. 3235 Mark. 654 Schichten, 654 oct. Reg. 3245 Mark. 656 Schichten, 656 oct. Reg. 3255 Mark. 658 Schichten, 658 oct. Reg. 3265 Mark. 660 Schichten, 660 oct. Reg. 3275 Mark. 662 Schichten, 662 oct. Reg. 3285 Mark. 664 Schichten, 664 oct. Reg. 3295 Mark. 666 Schichten, 666 oct. Reg. 3305 Mark. 668 Schichten, 668 oct. Reg. 3315 Mark. 670 Schichten, 670 oct. Reg. 3325 Mark. 672 Schichten, 672 oct. Reg. 3335 Mark. 674 Schichten, 674 oct. Reg. 3345 Mark. 676 Schichten, 676 oct. Reg. 3355 Mark. 678 Schichten, 678 oct. Reg. 3365 Mark. 680 Schichten, 680 oct. Reg. 3375 Mark. 682 Schichten, 682 oct. Reg. 3385 Mark. 684 Schichten, 684 oct. Reg. 3395 Mark. 686 Schichten, 686 oct. Reg. 3405 Mark. 688 Schichten, 688 oct. Reg. 3415 Mark. 690 Schichten, 690 oct. Reg. 3425 Mark. 692 Schichten, 692 oct. Reg. 3435 Mark. 694 Schichten, 694 oct. Reg. 3445 Mark. 696 Schichten, 696 oct. Reg. 3455 Mark. 698 Schichten, 698 oct. Reg. 3465 Mark. 700 Schichten, 700 oct. Reg. 3475 Mark. 702 Schichten, 702 oct. Reg. 3485 Mark. 704 Schichten, 704 oct. Reg. 3495 Mark. 706 Schichten, 706 oct. Reg. 3505 Mark. 708 Schichten, 708 oct. Reg. 3515 Mark. 710 Schichten, 710 oct. Reg. 3525 Mark. 712 Schichten, 712 oct. Reg. 3535 Mark. 714 Schichten